

lich, hier im einzelnen die Namen der 42 Autoren aufzuzählen, die Forschungsgebiete, die ihre Aufsätze behandeln, sollen jedoch genannt werden: Philosophie, Patristik, Hagiographie, Liturgik, Archäologie, Religionswissenschaft. Diese Disziplinen werden mit gutgewählten Tafeln trefflich illustriert. Der reiche und mannigfaltige Inhalt der Festschrift ehrt nicht nur den verdienten Jubilar, er macht auch aus dem Band ein Werk, in dem man viele gute Einsichten in die Antike und die frühchristliche Welt finden kann.

Victor Saxer

*Atti del convegno „Il paleocristiano nella Tuscia“*. Viterbo, Palazzo dei Papi, 16–17 giugno 1979 (= Biblioteca di studi viterbesi 5). – Viterbo: Consorzio per la gestione delle Biblioteche comunale degli Ardeni e provinciale „Anselmo Anselmi“ 1981. 139 S., Ill. im Text.

Auf Anregung von Prof. Antonio Quacquarelli und unter Mitwirkung des „Consorzio per la gestione delle Biblioteche di Viterbo“ wurde 1979 ein wissenschaftliches Treffen organisiert, das sich mit verschiedenen Aspekten des frühen Christentums in Tuscia befaßte. Seine Akten wurden 1981 publiziert. Die Tuscia ist der nördliche Teil der heutigen Region Lazio, deren geographisches Zentrum ungefähr Viterbo ist und deren Landschaft eine typisch etruskische Prägung erhalten hat. Die sieben Autoren der „Atti“ beschäftigen sich vornehmlich mit archäologischen und hagiographischen Fragen, die sich aufgrund der Zeugnisse der frühen Christianisierung dieser Gegend dem Forscher stellen.

Der inzwischen verstorbene Prof. M. Cagiano de Azevedo geht den Anfängen der Diözese Bagnoregio in Urkunden und Monumenten aus der Zeit Gregors des Großen nach (S. 11–21). Dr. Carmelo Curti widmet seine Aufmerksamkeit der Vita S. Sensiae, eines Priesters und Mönches, der in Blera verehrt wird und dessen historisches Wirken als Missionar der Stadt und Umgebung im Kampf mit einem Drachen versinnbildlicht und in einer zweiten, unhistorischen Persönlichkeit eines hl. Mamilianus verdoppelt wurde (S. 23–43). Dr. Vincenzo Fiocchi Nicolai referiert über den Stand seiner Forschungen zur christlichen Topographie des Ager Capenate und illustriert sie am Beispiel unterirdischer Cömeterien, die ab dem 4. Jh. längs der Via Flaminia gegraben wurden (S. 43–67). Prof. Aldo Nestori kommt nochmals auf die ländliche Kirche St. Eusebio in Ronciglione zu sprechen, die er bereits in seinem Buch „Monumentum Fl. Eusebii fatto Ecclesia S. Eusebii presso Ronciglione“ (= Studi di antichità cristiana 34) (Città del Vaticano 1979) gründlich studiert hatte (vgl. RQ 75 [1980] 120–124) und in der neue Nachforschungen angestellt worden waren, die hier ihren Niederschlag finden (S. 69–75). Frau Prof. Letizia Pani Ermini greift eine ältere Arbeit über den Kult des hl. Juvenal in Zentralitalien auf, beschränkt sich allerdings hier darauf, seinen Kult in der Tuscia zu schildern, und bereichert die Dokumentation mit etlichen anderen Denkmälern (Narni, Rieti,

Orte, Magliano-Sabina, S. Giovenale bei Corchiano, das Hypogäum S. Giovenale in Sutri, der Komplex S. Giovenale in Blera, die Kirche S. Giovenale in Orvieto). Die monumentalen Zeugnisse werden mit der Verbreitung der Reliquien des Heiligen in Verbindung gesetzt (S. 77–99). Dr. Joselita Raspi Serra erläutert weniger die religiösen als die topographischen Probleme der Kontinuität und Diskontinuität in den Niederlassungen des Gebietes in der Zeit zwischen römischer und langobardischer Herrschaft (S. 101–106). Prof. Manlio Simonetti setzt sich wieder mit einem hagiographischen Problem auseinander, nämlich der *Passio S. Reguli*, der in Populonia verehrt wird und dessen Vita er kritisch ediert. Er äußert sich über die Vermengung dieser Vita mit der des hl. Cerbonius und lokalisiert den Kompositionsort der ersten in Bobbio in der 2. Hälfte des 7. Jh.s Er ist sich dabei der Schwierigkeit bewußt, daß Kap. 14 der *Passio S. Reguli* sich anscheinend an Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* II 1 anlehnt. Plausibler scheint ihm jedoch, daß beide Passus von einer gemeinsamen Quelle abzuleiten sind, nämlich von dem leider verschollenen Werk des Secundus von Trient, den Paulus Diaconus als Gewährsmann nennt (S. 101–130).

Die Ergebnisse all dieser Arbeiten zeigen, daß allem Anschein nach außerhalb der großen konsularischen Straßen (Cassia, Flaminia), wo man schon im 4. Jh. christliche Zeugnisse findet, sich das Christentum in Tuscia erst spät verbreitet hat.

Victor Saxer

ANTONIO FERRUA: *Nuove correzioni alla silloge del Diehl: Inscriptiones Latinae Christianae veteres* (= Sussidi allo studio delle antichità cristiane 7). – Città del Vaticano: Pont. Ist. di Arch. Crist. 1981. 239 S., 33 Tafeln.

Die lateinischen frühchristlichen Inschriften, hrsg. von Ernst Diehl, stellen noch immer ein Werk dar, das man wegen seines reichen Inhalts, seiner bequemen Disposition und seiner verschiedenen Register ständig zur Hand haben muß, wenn man sich über irgendein Thema der frühchristlichen Kirchen-, Rechts- oder Alltagsgeschichte unterrichten will. Natürlich haben sich in dieses, wie in jedes andere menschliche Werk, Unterlassungen und Fehler eingeschlichen, so daß mehrere *Addenda et corrigenda* nötig wurden. Als dann das gesamte Werk nach dem Zweiten Weltkrieg unverändert nachgedruckt wurde, kam 1947 aus der Hand von J. Moreau und H.-I. Marrou als 4. Band noch ein *Supplementum* hinzu, dessen größter Teil aus *Emendationes* bestand. Diese Verbesserungen wiederholten die vorherigen nicht, sondern vervollständigten sie. Jedoch auch sie waren selbst nicht fehlerfrei.

Deshalb kam P. Ferrua auf den Gedanken, seinerseits zur Verbesserung des Werkes mit „Neuen Korrekturen an Diehls Sammelwerk“ beizutragen. Sie nehmen fast das ganze Buch ein (S. 9–215). Hinzu kommen zwei Konkordanztafeln zu Diehl mit den „Carmina epigraphica“ Büchlers (S. 216–225) und der Inschriftenpublikation Silvagnis (S. 226–237). Eines Tages wird man sie durch eine gleiche Konkordanz zu Ferruas Werk er-